Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 96 (2001)
Heft: 1

Artikel: Visionen mit Verantwortung paaren : Zukunft der Freizeitindustrie
Autor: Müller, Hansruedi
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-175934

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Zukunft der Freizeitindustrie

Visionen mit Verantwortung paaren

Prof. Dr. Hansruedi Müller,
Leiter des Forschungsinstituts
für Freizeit und Tourismus (FIF)
der Universität Bern

Die Zukunft – das lehrt uns die Erfahrung – ist meist nicht das, was wir aus der blossen Fortschreibung der bisherigen Entwicklung am ehesten erwartet hätten, sondern das, was wir aus ihr machen. Deshalb hat die Freizeitindustrie dann eine hoffnungsvolle Zukunft vor sich, wenn visionäre Gestaltungskraft mit Verantwortung gepaart werden. Voraussetzung dafür ist, sich mit der Zukunft zu beschäftigen.

Zahlreiche Veränderungen im näheren und weiteren Umfeld von Freizeit und Reisen vollziehen sich heute besonders turbulent. Nicht nur der neue Konsument ist quicklebendig geworden, auch die ganze Gesellschaft hat sich immer stärker fragmentiert. Politische Grenzen werden aufgelöst und andere neu festgelegt. Umgekehrt wächst die Erde über die weltweiten Globalisierungsmechanismen zu einem eigentlichen «Global Village» zusammen mit einer kommerzialisierten Einheitskultur. Schliesslich scheint auch die vermeintliche ökologische Stabilität immer instabiler zu werden. Obwohl wir immer mehr wissen über unsere Welt, sie bereisen, erforschen und ergründen, werden die Zusammenhänge immer komplexer und unverständlicher.

Die Herausforderungen unserer Zeit

• *Die Globalisierung*

Neu für uns alle ist der Umgang mit den weltweiten Globalisierungstendenzen. Alles floatet: die Nachfrager, die Arbeitskräfte, das Know how, das Kapital. Sie fliessen dorthin, wo die grössten Zukunftshoffnungen liegen. Entsprechend haben sich Produktionsweisen, Unternehmensstrategien, Marketingpläne und Managementstile vereinheitlicht. Ein wichtiger Motor der Globalisierung sind die weltweiten Überkapazitäten in allen Freizeitbereichen: bei den Verkehrsträgern, im Beherbergungssektor, in Erlebnis- und Freizeitpärken, bei den Sport- und Kulturevents usw. Praktisch alle Volkswirtschaften haben die Freizeitindustrie als Entwicklungsförderer entdeckt und sind durch die Konkurrenzverhältnisse in den Globalisierungsstrudel eingebunden.

• *Die Klimaveränderung*

Ökologische Belastungsgrenzen sind vielerorts annähernd erreicht. Die Folgen werden in den nächsten Jahren mehr und mehr seh- und spürbar. Für die Freizeitindustrie sind die Konsequenzen aus der Klimaveränderung entscheidend. Nicht nur die steigende Schneefallgrenze oder der steigende Meeresspiegel, sondern auch die zunehmenden Wetterkapriolen mit einer verstärkten Katastrophenneigung, die Veränderungen in den Permafrostbereichen, die Anpassungsprozesse der Fauna und Flora sowie die schmelzenden Gletscher stellen für die Berg- und Küstengebiete grosse Herausforderungen dar. Das Dilemma für die Freizeitindustrie ist deshalb besonders gross, weil sie wegen des hohen Transportenergieverbrauchs Verursacher ist eines grossen Teils der Treibhausgase (insbesondere CO_2) und weil die Freizeitwege immer grösser, die Verweildauer immer kleiner wird.

• *Die Überalterung*

Die demographische Zusammensetzung der Bevölkerung wird sich weiter stark verändern: Während sich der Anteil der Jugendlichen in den nächsten Jahren drastisch verkleinern wird, steigt der Anteil der älteren Bevölkerung um bis zu einem Prozent pro Jahr. Also: Immer weniger Jugendliche, jedoch immer mehr aktive Jungsenioren mit relativ viel Zeit und Geld werden den Freizeit- und Reisemarkt bestimmen.

• *Der Wertewandel*
Der Wertewandel verläuft ebenfalls turbulent. Er wird bestimmt von einer hedonistischen Grundhaltung (Lust, Genuss, Ausleben), die gleichzeitig aber auch mit einem gewissen Zukunftspessimismus gepaart ist. Nicht nur der Individualismus prägt die Konfettigesellschaft, sondern auch die vielen Teilgruppen mit eigenen Wertemustern, die für sich in Anspruch nehmen, die Gesellschaft zu repräsentieren. Die kulturelle Identität – so scheint es – reduziert sich immer mehr auf das mobile Freizeitverhalten: Freizeiterlebnisse mit seinen utopischen, rituellen und mythischen Aspekten entwickeln sich zunehmend zum letzten gemeinsamen Identitätsfeld.

Zu den ökologisch problematischen Trends des modernen Freizeitmenschen unserer Breitengrade gehören unter anderem Ferien in immer weiter entfernten sonnigen Reisezielen, wie hier an der Copacabana in Brasilien (Keystone/Bramaz)

L'engouement actuel pour les vacances au soleil, vers des destinations de plus en plus lointaines, comme à Copacabana, au Brésil, pose des problèmes écologiques *(Keystone/Bramaz)*

• *Die Mobilität*
Die Tatsache, dass ein ständig grösser werdender Anteil der erwachsenen Bevölkerung Auto fahren kann, sowie die gesellschaftliche Individualisierung führen in allen westeuropäischen Ländern – trotz ernsthafter Öko-Diskussionen – zu einem steigenden Motorisierungsgrad. Die Mobilitätsbereitschaft und damit auch das Bedürfnis nach vermehrter Mobilität in der Freizeit wird ebenfalls weiter zunehmen. Der Anteil der Freizeitmobilität ist beispielsweise in der Schweiz von rund 35% in den 60er Jahren auf über 50% um die Jahrtausendwende gewachsen. Dies führt bei voraussichtlich nur geringen Anpassungen der Verkehrsinfrastruktur und weiterhin schlecht koordinierten Schulferienordnungen im europäischen Raum ungewollt zu noch grösseren Verkehrsproblemen, gerade auch im Bereich des Ferienverkehrs.

• *Die Massenfreizeit*
Die Freizeit wird für Erwerbstätige insgesamt noch zunehmen, vor allem durch zusätzliche freie Tage und durch längere (unbezahlte) Urlaube junger Menschen. Es scheint, dass unsere Gesellschaft nebst dem Massenwohlstand, der Massenmobilität und dem Massentourismus auch von einer Art Massenfreizeit geprägt wird. Für immer mehr Menschen wird die Freizeitverwendung zum Problem. Zunehmend wird sie zur süchtigen Medienzeit, zur fortgesetzten Konsumzeit mit dem Dreiklang «Shopping, Kino, Essengehen», zur nimmermüden Aktivzeit oder zur süchtigen Mobilitätszeit. Nur wenigen gelingt es, Freizeit vermehrt auch als Sozialzeit, als Kultur- und Bildungszeit oder als Zeit zur Musse zu verstehen.

Kontrastierende Entwicklungsmuster

Vor dem Hintergrund der sich abzeichnenden Herausforderungen der 90er Jahre sind im Sinne von Szenarien verschiedene gesellschaftliche Entwick-lungsmuster denkbar. Im Folgenden werden zwei konträre gesellschaftliche Entwicklungsbilder aufgezeigt, die im Rahmen eines Expertenberichtes zuhanden des Bundesrates entwickelt wurden:

• *Die «voll-mobile Single-Gesellschaft»*
Die Tendenz zur Individualisierung verstärkt sich weiter in Richtung einer Gesellschaft von Menschen, die nur an ihrem Privatwohl und ihrer «Selbstverwirklichung» interessiert sind: Selbstverliebt, tolerant im Sinn von gleichgültig, konsumorientiert, nach dem Motto «alles ist käuflich» – eben auch die an den Staat und private Anbieter delegierten sozialen Dienste. Politisches Engagement bleibt auf die «Betroffenheitsdemokratie» beschränkt. Diese «vollmobile Single-Gesellschaft» ist kaum standortgebunden und entsprechend wenig auf lokale Gemeinschaft bezogen, verbraucht viel Wohnraum und reist über immer grössere Strecken. Einer konkurrenzfähigen Mehrheit steht eine wachsende Minderheit von Personen mit mangelhafter Ausbildung, von älteren Menschen und Behinderten gegenüber, die zwar finanziell noch unterstützt, sozial aber ausgegrenzt werden. Die wachsende Zahl der Pflegebedürftigen wird professionell «versorgt». Die Frage, welchen sozialen Aufwand welche gesellschaftlichen Gruppen zu erbringen bereit sind, wird zum zentralen politischen Konflikt.

• *Die «verpflichtende Lebensgemeinschaft»*
Die Tendenz zur Individualisierung löst zunehmend Unbehagen aus, so dass sich Gegentendenzen in Richtung einer Aufwertung der verpflichtenden Gemeinschaft verstärken. Individuen finden sich wieder vermehrt bereit, soziale Verantwortung zu übernehmen. Lebensgemeinschaften traditioneller oder alternativer Art nehmen an Bedeutung zu. Mit dem kollektiven Verantwortungsgefühl verstärken sich aber auch soziale Kontrolle und Intoleranz gegenüber «unrichtigem» Verhalten, etwa im ökologischen Bereich. Die immateriellen Elemente der Lebensqualität gewinnen an Bedeutung und mit ihnen die Bereitschaft, im sozialen und politischen Bereich mitzuwirken. In der sich herausbildenden Werteskala werden politische und soziale Dienstleistungen ein wesentlicher Teil der «Lebensarbeit». Beide Geschlechter haben zunehmend eine ganzheitliche Lebensauffassung, in der sich Berufsarbeit und Subsistenzarbeit ergänzen. Die starke Beziehung zur Wohnumwelt und zur Nachbarschaft bringt neue Formen der Eigentumsförderung mit sich, die Mobilität nimmt ab und verlagert sich auf den öffentlichen Verkehr. Das Quartier wird zur zentralen Bezugseinheit, politisch wie sozial. In seinem Rahmen entwickeln sich intergenerationell gespannte kleine Netze und mit ihnen verbundene soziale Dienstleistungen.

Veränderungen im Freizeitverhalten

Die Turbulenzen im näheren und weiteren Umfeld des Freizeitmenschen prägen auch sein Freizeit- und Ferienverhalten:

- Trend zum erlebnisorientierten Freizeitverhalten in der Natur
- Trend zu häufigeren und kürzeren Freizeiterlebnissen
- Trend zur Individualisierung
- Trend zu anspruchsvolleren Freizeitangeboten
- Trend zu mehr Wellness in der Freizeit
- Trend zum «zweiten Zuhause»
- Trend zu sonnigen Reisezielen
- Trend zu billigeren Freizeit- und Reiseangeboten
- Trend zu spontanen Buchungsentscheidungen
- Trend zu mobilerem Freizeitverhalten

Diese Beschreibung der touristischen Zukunft verdeutlicht, dass sich einige Konflikte noch zuspitzen werden, insbesondere der wachsende Druck auf die letzten natürlichen Reservate, die grösser werdenden Reisedistanzen und damit der zunehmende Energieverbrauch mit seinen gravierenden Folgen sowie die zunehmende Gefahr, dass Freizeitziele zum Fast-Food-Artikel der Wegwerfgesellschaft verkommen.

Neue Akzente in der Freizeitwirtschaft

Trends signalisieren Veränderungen und bestimmen die Zukunft. Um jene Zukunft vorzubereiten, die wünschbar ist, sollten nicht nur Trends analysiert, sondern zusätzlich zu einem gemeinsamen Vorgehen gefunden werden. Deshalb zum Abschluss einige Forderungen, an denen sich die Freizeitindustrie zu orientieren hätte, um eine wünschbare Zukunft wahrscheinlich zu machen.

• *Die Freizeitindustrie muss qualitativ besser werden:* Was Not tut ist die Umsetzung eines umfassenden Qualitätsmanagements auf allen Ebenen. Voraussetzungen sind intelligente Prozesslenkungen und eine hohe Führungsqualität.

• *Die Freizeitindustrie muss umweltfreundlicher werden:* Die ökologischen Gefahrenherde der Freizeitgesellschaft sind ernst zu nehmen. Die in den letzten Jahren entwickelten Hilfsmittel wie Umweltverträglichkeitsberichte, Umweltmanagementsysteme, Umwelt-Audits oder Umweltbeauftragte sind einzusetzen und es ist nach nachhaltigen Lösungen zu suchen.

• *Die Freizeitindustrie muss partizipativer werden:* In der Freizeitgesellschaft gibt es nicht nur Nutzniesser, sondern viele Betroffene von negativen externen Effekten. Um der daraus resultierenden Abwehrhaltung präventiv entgegenzuwirken, müssen die Betroffenen zu Beteiligten werden.

• *Die Freizeitindustrie muss entschleunigt werden:* Viele Freizeitangebote bedingen Mobilität. Jedoch: je mehr Mobilität, desto weniger freie Zeit. Der Verkehr wurde zum Schlüsselproblem der Freizeitgesellschaft. Es gibt aber nur einen Schlüssel zur Mobilitätsproblematik: Die Entschleunigung, denn die Geschwindigkeit ist längerfristig die einzige Variable im System.

• *Die Freizeitindustrie muss authentischer werden:* Unter dem Druck der Globalisierung werden die Angebote uniformierter, Einzigartigkeiten verflachen. Der Gast sucht in seiner Freizeit vermehrt das Natürliche, das Gewachsene, das Unverwechselbare, das Authentische.

• *Die Freizeitindustrie muss menschlicher werden:* Rentabilitätsdruck, Konkurrenzdenken, Lean-Management und Reengineering hat viele geprägt. Eine nachhaltige Entwicklung der Freizeitindustrie basiert auf menschlichen Qualitäten. Sie sind in einer Branche, in der emotionale Werte, Intuition und situatives Einfühlungsvermögen höchste Bedeutung zukommt, vermehrt zu nähren.

L'avenir de l'industrie des loisirs

Des projets «responsables»

lps. L'avenir – comme nous le montre l'expérience – ne correspond généralement pas à ce à quoi nous nous attendions en songeant que l'évolution antérieure suivrait simplement son cours: il dépend beaucoup plus de ce que nous en faisons. L'in-dustrie des loisirs aura donc un avenir prometteur si elle réussit à allier des projets d'avant-garde à une très sérieuse prise de responsabilités. Pour cela, il faut s'occuper de l'avenir.

Hansruedi Müller, Professeur, Directeur de l'Institut de recherches sur les loisirs et le tourisme de l'Université de Berne

Les changements qui touchent le domaine des loisirs et des voyages sont très profonds. Le consommateur déborde d'énergie et d'activité et la société dans son ensemble est plus fortement fragmentée. Par le biais des mécanismes de la mondialisation, la terre se transforme en un véritable «village global» doté d'une culture commerciale unique. Notre équilibre écologique semble de plus en plus instable. Bien que nous connaissions mieux le monde dans lequel nous vivons et que nous l'étudions sous toutes ses formes, les interdépendances qui s'y manifestent nous paraissent toujours plus complexes. Nous devons ainsi affronter de gigantesques défis. Nous devons faire face à la mondialisation et, par conséquent, à l'uniformisation des méthodes de production et de gestion, à la modification du climat (élévation de la limite de la neige, augmentation des caprices météorologiques, risque accru de catastrophes, diminution des zones de permagel, fonte des glaciers), au vieillissement de la population (ce seront de moins en moins les jeunes qui influenceront le marché des loisirs et des voyages, mais les aînés actifs, de plus en plus nombreux, disposant de temps et d'argent), à un changement des valeurs (l'individualisme est le trait marquant de notre société éclatée), à la mobilité (le besoin d'une plus grande mobilité durant les loisirs continuera à augmenter, transformant les problèmes de transports en véritables casse-tête) et aux loisirs de masse: savoir quoi faire de son temps libre devient un problème pour un nombre croissant de personnes et les moments de loisirs sont de plus en plus consacrés à des activités déconcertantes, à une phase de consommation marquée par la triade: «achats, cinéma, sortie au restaurant» et à une hyper-activité inlassable.

Modèles d'évolution sociale opposés

Pour faire face à ces défis qui se sont profilés dès les années 90, divers scénarios d'évolution de la société sont envisageables. Deux modèles opposés ont été simulés dans le cadre d'un rapport d'experts demandé par le Conseil fédéral: la «société individualiste hyper-mobile» et la «communauté comme source d'obligations».

Viele Freizeitaktivitäten, wie etwa der Skisport am Wochenende, bedingen eine hohe Mobilität. Doch je mehr der Verkehr dafür zunimmt, desto weniger freie Zeit steht dem Menschen zur Verfügung und umso mehr belastet er die Umwelt
(Keystone/ Studhalter)

Nombre d'activités de loisirs, la pratique du ski le week-end par exemple, nécessitent une mobilité élevée. Pourtant, plus le trafic de loisirs augmente, plus le temps libre diminue et plus l'environnement est perturbé
(Keystone/Studhalter)

Dans le remier scénario (société individualiste hyper-mobile), la tendance à l'individualisme continue à se renforcer, favorisant une société dont les membres ne s'intéressent qu'à leur bien-être particulier et à leur épanouissement personnel. Pour eux, tout s'achète, même les services sociaux, délégués à l'Etat et aux organismes privés. L'engagement politique reste limité à la «démocratie de préservation des intérêts propres». Les représentants de cette société n'ont guère d'attaches géographiques et n'entretiennent que peu de contacts avec les communauté locales. Ils ont besoin d'importantes surfaces habitables et voyagent toujours plus loin. Une majorité de personnes compétitives fait face à une minorité, en augmentation, de personnes dont la formation est insuffisante ou qui sont plus âgées ou handicapées et qui, bien qu'elles reçoivent encore une aide financière, sont néanmoins exclues socialement. Des professionnels «prennent en charge» le nombre croissant de ceux qui en ont besoin. La question de savoir quels groupes de la population sont prêts à payer les dépenses sociales – et quelles

Erlebnisorientierte Freizeitgestaltung ist sinnvoll, aber dazu müssten nicht lange Fahrten zu künstlichen Vergnügungszentren im Stil des Europarks Rust in Kauf genommen werden (RDB/Müller)

Imaginer des loisirs récréatifs : oui ... mais ceux-ci ne doivent pas avoir pour corollaires de fastidieux trajets vers des équipements artificiels du style Europark à Rust *(RDB/Müller)*

dépenses sociales – devient désormais un enjeu politique essentiel.

Selon le second scénario (communauté comme source d'obligations), la tendance à l'individualisme engendre un mal-être croissant qui fait naître une tendance opposée visant à responsabiliser la société. Les individus sont de nouveau plus nombreux à accepter des responsabilités sociales. Les communautés de vie, qu'elles soient traditionnelles ou alternatives, reprennent de l'importance. Néanmoins, cette responsabilité collective accentue également le contrôle social et l'intolérance à l'égard des comportements «erronés», par exemple en matière d'écologie. Les aspects immatériels de la qualité de la vie, et par conséquent aussi la disposition à participer à la vie sociale et politique, reprennent de l'importance. Dans l'échelle de valeurs qui est en train de se créer, les prestations politiques et sociales représentent une part importante du mode de vie. De plus en plus, les personnes des deux sexes ont une conception harmonieuse de la vie où le travail-vocation et le travail-gagne-pain se complètent. Les liens étroits avec l'environnement résidentiel et le voisinage font apparaître de nouvelles formes d'encouragement à la propriété, la mobilité diminue et un transfert en faveur des transports publics s'opère. Le quartier devient l'unité de référence principale sur le plan politique et social. Dans ce cadre se développent de petits réseaux intergénérationnels où l'assistance mutuelle informelle tient une bonne place.

Changements dans la pratique des loisirs

Les turbulences touchant l'environnement direct ou indirect de chaque individu ont des répercussions sur la pratique de ses loisirs et sur ses vacances. On observe les tendances suivantes:

- *loisirs liés à la découverte de la nature,*
- *loisirs plus fréquents et de moins longue durée,*
- *individualisation,*
- *offre de loisirs répondant à des exigences plus grandes,*
- *loisirs orientés davantage vers le maintien de la forme physique,*
- *intérêt pour les résidences secondaires,*
- *destinations de voyage au soleil,*
- *offres meilleur marché de loisirs et de voyages,*
- *décisions de réservation en dernière minute,*
- *loisirs nécessitant davantage de mobilité.*

Cette description nous laisse entrevoir l'aggravation de certains problèmes, notamment l'accroissement de la pression exercée sur les dernières réserves naturelles, l'allongement des distances parcourues et, par conséquent, l'augmentation de la consommation d'énergie, avec ses répercussions importantes, et le risque accru de voir les loisirs se muer en article de consommation dans une société du prêt-à-jeter.

Des priorités nouvelles dans l'industrie des loisirs

Les tendances dégagées indiquent les changements qui seront déterminants pour l'avenir. Pour préparer un avenir « souhaitable », il faut donc adapter l'industrie des loisirs à diverses exigences. Ainsi, l'industrie des loisirs doit être de meilleure qualité: il est urgent d'appliquer des principes de gestion de la qualité à tous les niveaux. Elle doit ménager davantage l'environnement: il faut prendre au sérieux les foyers de risques écologiques de la société de loisirs. Elle doit faire appel à la participation de chacun: beaucoup de personnes touchées par les effets externes négatifs de la société des loisirs doivent être invitées à participer aux prises de décision. Elle doit ralentir: plus la mobilité est grande, plus le temps libre est raccourci. Elle doit gagner en authenticité: il faut contrer la tendance à l'uniformisation des offres sous la pression de la mondialisation. Elle doit s'humaniser: les qualités humaines doivent être mises davantage en avant dans un secteur économique où les valeurs émotionnelles revêtent la plus haute importance.